

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz

Herausgeber: Landtechnik Schweiz

Band: 68 (2006)

Heft: 8

Rubrik: Sous la loupe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

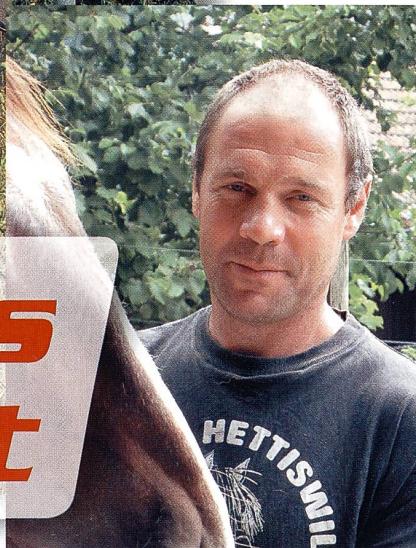
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aufs Ross gesetzt



Rund 30 Pferde sind auf dem Isahof im Berner Mittelland zu Hause. Die fünf Ställe rund um den Hof zeigen, dass Beat Iseli seine Pferdepension schrittweise aufgebaut hat. Die vielen Pferde zu betreuen, ist arbeitsintensiv, ihre verschiedenen Besitzer zufriedenzustellen ist harte Arbeit.

Edith Moos-Nüssli

Pferde gehören zum Isahof in Hettiswil BE, seit die Familie Iseli 1971 dort eingezogen ist, sie spielten jedoch bis 1992 eine Nebenrolle. Fritz Iseli war Kavallerist, hatte sein Dienstpferd im Stall und ein, zwei Arbeitspferde dazu. Ansonsten war Milchwirtschaft der Hauptbetriebszweig auf dem 12-Hektaren-Betrieb im Bauerndorf bei Hindelbank. Schon früh war klar, dass Sohn Beat einmal Bauer wird: Der Älteste übernimmt traditionellerweise den Hof, und er stellte sich nicht dagegen.

Anstatt Zimmermann zu werden, absolvierte Beat Iseli zwei Lehrjahre auf Berner Bauernhöfen, büffelte zwei Winter an der Landwirtschaftsschule Schwand in Münsingen und arbeitete anschliessend als Betriebsshelfer, auf dem Bau, im Landschaftsgartenbau. 1990, mit 28 Jahren, hatte er genug vom Wanderleben: Er wollte entweder den Hof übernehmen oder die Tradition vergessen und eine neue Laufbahn einschlagen. Die Eltern entschieden sich für die Tradition: Beat konnte den Betrieb übernehmen. Vater Fritz Iseli begann beim Schweizerischen Fleckviehzuchtverband als Melkbarkeitsprüfer.

Mit der Hofübernahme stellte sich die Frage der zukünftigen Strategie. Um weiter Milchkühe zu halten, wäre ein Stallumbau nötig gewe-

sen. Das Tenn auf dem Isahof ist nicht mit dem Traktor befahrbar, Gras und Heu mussten über hohe Schopplöcher in die Futterkrippe gega-belt werden. Ein erstes Projekt rechnete mit 600000 Franken Umbaukosten, eine Summe, die Beat Iseli nicht investieren wollte. Er verkaufte die Kühne, spezialisierte sich auf Ackerbau und arbeitete als Landschaftsgartenbauer.

Wie die Pferde die Hauptrolle übernahmen

Dabei sollte es nicht lange bleiben: Von verschiedenen Pferdebesitzerinnen und -besitzern wurde Beat Iseli gefragt, ob er ihre Tiere beherbergen könne. Einen Versuch sei es wert, sagte sich der Landwirt – und baute in Eigenarbeit seinen ersten Gruppenlaufstall. Diese Haltungsform kam Anfang der Neunzigerjahre auf. «Es hat erst wenige Informationen gegeben, wie ein Gruppenlaufstall idealerweise aussieht», erinnert er sich. Bevor der Landwirt Hand anlegte, schaute er sich verschiedene Ställe an und übernahm das Bewährte.

Ende 1992 beherbergte der Isahof 15 Pferde, Beat Iseli arbeitete aber hauptberuflich immer noch als Landschaftsgartenbauer.

Die Pensionspferdehaltung hat Beat Iseli mit dem Pferdevirus infiziert.
(Fotos: Edith Moos-Nüssli)

Die Pferde vor und nach der Arbeit zu füttern und die Ställe zu misten, wurde ihm zu viel. Er gab seinen Job auf und machte die Pensionspferdehaltung zu seinem Haupterwerb. Bis Ende 2000 baute er vier Gruppenlaufställe, und 2003 erstellte er einen achtplätzigen-Boxenstall mit Einzelauslauf. Jedes Pferd hat seine eigene Boxe, seinen eigenen Auslauf und jeder Reiter seinen Kasten für Sattel, Zaumzeug usw. «Vor allem Sportreiter ziehen es vor, dass ihr Pferd den Auslauf für sich alleine hat», bemerkt der Pensionsbesitzer.

Der Isahof in Kürze

mo. Der Isahof in Hettiswil bei Hindelbank BE umfasst 11,7 Hektaren Land, 6 Hektaren Wiesen, je eine Hektare Zuckerrüben und Gerste, 2,3 ha extensive Wiese als ökologische Ausgleichsfläche. In den vier Gruppenlaufställen und dem Boxenstall mit Einzelauslauf leben rund 30 Pferde, vor allem Schweizer Warmblut, aber auch Shetland-Ponys, Isländer und Hanoveraner. Drei Tiere besitzt Landwirt Beat Iseli, vier seine Partnerin Barbara Wüthrich.

In der Landwirtschaft arbeitet Beat Iseli eng mit seinem Onkel und dessen Sohn zusammen. So konserviert er teilweise den 1. Schnitt auf den Wiesen seines Onkels, dieser emdet im Gegenzug auf dem Isahof. Ferner besitzen sie gemeinsam Bodenfräse, Druckfass, Hoflader und Mähdrescher.

Der Maschinenpark des Isahofes umfasst einen 75-PS-Same-Traktor, Amazone Weideputzmaschine, 2-Schar-Pflug, Federzinkenegge, Kreiselheuer und -schwader sowie einen Aebi-Motormäher mit Gitterrad. Mistkran und -zetter mietet er von einem Landmaschinenhändler in Hindelbank. Zuckerrüben sät und erntet ein Lohnunternehmer, den Pflanzenschutz delegiert er der Landi.

Dem Herdentrieb Raum geben

Weil Pferde Herdentiere sind, müssen sie in Gruppen immer wieder die Rangordnung festlegen. In Gruppenhaltung gehören deshalb gelegentliche Rangkämpfe dazu – und da kann es auch mal eine Bisswunde absetzen. Hobby-Springreiter wollten aber nicht mit «einem verbissenen Ross» am Wettkampf teilnehmen. Die Rangordnung bringt es auch mit sich, dass es Zeit braucht, ein Pferd in die Gruppe zu integrieren. Beat Iseli geht behutsam vor: Zuerst trennt er einen Teil des Auslaufes ab und lässt das neue Pferd nur zur Gruppe, wenn er dabei ist.

Die Gruppenhaltung schafft gleichzeitig Raum für die angenehmen Seiten des Herdenlebens: Die Tiere haben Kontakt, können sich gegenseitig das Fell pflegen usw. «Die Pferde sind zufriedener, umgänglicher», stellt Beat Iseli fest.

Pferd und Besitzer zufriedenstellen

Zu den rund zwei Dutzend Pferdepensionären auf dem Isahof gehören fast ebenso viele Besitzerinnen und Besitzer mit ihren Vorstellungen und Wünschen. Das fordert heraus und kann zu Differenzen führen, wenn es mal nicht läuft wie gewohnt. Beat Iseli ist froh, dass er nicht im Bauernhaus, sondern oberhalb im Stöckli wohnt, und bemerkt: «Mit den Pferden bin ich noch immer klargekommen.»

Die Pferde gäben ihm auch viel zurück. Es sei eine Freude zuzusehen, wie sich die Tiere auf der Weide bewegten, zu erleben, wie ein Pferd ihn begrüssen komme oder wie ein Fohlen zur Welt komme. Letztlich habe er mehr von den Pferden als ihre Besitzer, findet der Landwirt.

Entscheidend sei, dass er die Pferdehaltung im Griff habe: Die Weiden müssen gepflegt, die Zäune intakt und die Ställe in Ordnung sein. Der Isahof verfügt über sechs Hektaren Weiden oberhalb der Ställe, erreichbar über einen Feldweg. Die Weiden hat Beat Iseli bis im Frühling 2004 von Hand gesäubert, die Pferdeäpfel im Schubkarren zum Miststock gebracht.

Um sich zu entlasten, hat der Pensionsinhaber im Frühling 2004 eine Weideputzmaschine gekauft. Sie schluckt nicht nur den Pferdemist, sondern mäht auch, was die Tiere verschmäht haben, und sorgt für einen guten Grasauflauf. Die Arbeit der Maschine überzeugt voll und sei bis jetzt die Umtriebe wert, die der Occasionskauf verursacht habe. Der Betrieb mit den fünf Ställen ist auch so noch arbeitsintensiv. Deshalb beschäftigt der Land-

wirt seit zwei Jahren halbtags Michele Pellegrini. Zählen kann er auch auf seinen Vater, der vor zwei Jahren pensioniert wurde und nun auf dem Hof mithilft. Freie Sonntage und Ferien ermöglichen Aushilfen.

Seit die Pferde die Hauptrolle übernommen haben, spielt der Ackerbau eine Nebenrolle. Dennoch konnte sich die arbeitsintensive Zuckerrübe behaupten: Sie sei betriebswirtschaftlich interessant und tue dem Boden gut, begründet Beat Iseli.

Zum Reiten gebracht

Über seine Kunden ist Beat Iseli nicht nur zum Pensionsstall, sondern auch zum ersten Pferd und zum Reiten gekommen. Vor elf Jahren wollte eine Kundin ihr Pferd schlachten. Der Landwirt hatte eine andere Idee: Er hat das Tier behalten, und eines Tages liess er sich von Kunden zum Ausreiten bewegen. Als Kind hatte er zwar seinen Vater häufig auf den Reitplatz begleitet und manchmal das Pferd vor und nach dem Wettbewerb herumgeführt, geritten ist er aber nicht. Das hat sich gründlich geändert: Seit 1998 ist der Pensionsinhaber Mitglied des Kavallerie-Reitvereins Hindelbank, nutzt das Angebot an Dressur- und Springunterricht und absolviert rund ein halbes Dutzend freie Springprüfungen pro Jahr. Unterstützt wird er von seiner Partnerin Barbara Wüthrich, die ihre vier Pferde auf den Isahof gebracht hat.

Auf dem Isahof hat sich vieles entwickelt, was Beat Iseli nicht für möglich gehalten hätte, als er 1992 mit der Pensionspferdehaltung begann, zum Beispiel selber Pferde zu besitzen. Mittlerweile kann er sich Pferde nicht mehr von seinem Hof wegdenken, und es wird spannend sein, was sich in den nächsten 16 Jahren entfaltet. Schon angedacht ist der Bau eines Sandreitplatzes. Hier hofft Beat Iseli, dass die Revision des Raumplanungsge setzes den Weg bald ebnet. ■

Ab 1992 haben Pferde die Hauptrolle auf dem Isahof übernommen: Beat Iseli hat heute fünf verschiedene Ställe. Der ehemalige Speicher wurde zum Sattelpunkt, die Weiden säubert er maschinell, und zusammen mit Partnerin Barbara Wüthrich und Tochter Cheyenne träumt er von einem Sandreitplatz.

